

PFAS – gesundheitsschädigende «Ewigkeitschemikalien»

SCHADSTOFFE PFAS, per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, sind in zahlreichen Produkten des täglichen Gebrauchs enthalten und befinden sich praktisch überall in der Umwelt. Zum Schutz unserer Gesundheit werden sie streng überwacht. Doch es gibt Alternativen, um die Risiken einzudämmen.

Yannick Barillon

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen kommen nahezu überall vor. Sie stellen ein Risiko für die Umwelt und Gesundheit dar. Noch ist nicht ganz erforscht, welche Auswirkungen diese Gruppe von mehreren tausend synthetischen Industriechemikalien genau haben. In der Schweiz wird gerade eine nationale Studie durchgeführt, um mehr darüber in Erfahrung zu bringen. Doch so umstritten sie auch sind – diese Industriechemikalien sind sehr nützlich. Morgane Jotterand, Ärztin und Forschungsbeauftragte bei Unisanté in Lausanne, erklärt: «PFAS sind fett-, schmutz- und wasserabweisend. Sie werden beispielsweise zur Herstellung von Outdoor-Kleidung, Imprägniersprays oder Skiwachs sowie für eine ganze Reihe von Produkten und Gegenständen verwendet, die aus unserem Alltag schon gar nicht mehr wegzudenken sind.» PFAS können schon während ihrer Herstellung oder bei der Herstellung von PFAS-haltigen Produkten in die Umwelt gelangen. Beim Gebrauch und bei der Entsorgung dieser Produkte können sie freigesetzt werden. So reichern sie sich im menschlichen Körper, in Organismen, Tieren, Sedimenten und Pflanzen an. Sie gelangen ins Erdreich, ins Wasser und letzten Endes in unsere Nahrung und in geringerer Masse in die Luft, die wir einatmen.

Grosse Herausforderung für das Gesundheitswesen

Das grosse Problem von PFAS ist ihre Langlebigkeit – sie sind nahezu nicht abbaubar: «Sie bleiben sehr lange in der Natur bestehen und beeinträchtigen unsere Umwelt. Daher werden sie auch als «Ewigkeitschemikalien» bezeichnet.» Die Ergebnisse des Human Biomonitoring (HBM) – eine Methode zur Erfassung der Chemikalienbelastung im menschlichen Körper – des Bundesamtes für Gesundheit BAG von 2023 waren eindeutig: Im Blut nahezu aller Studienteilnehmenden waren PFAS nachweisbar. «Die hohe PFAS-Konzentration im Blut kann die Immunantwort verändern, vor allem bei Impfungen, die

ALTERNATIVEN FÜR WENIGER PFAS IM KÖRPER

PFAS-HALTIG

- BESCHICHTETE PFANNEN
- BACKPAPIER
- REGENKLEIDUNG
- IMPRÄGNIERSPRAY
- FLUORHALTIGES SKIWACHS
- LEBENSMITTEL-VERPACKUNGEN
- KOSMETIKA

ALTERNATIVEN

- INOX- ODER GUSSEISENPFANNEN
- BACKPAPIER OHNE PFAS, SILIKONMATTE
- SECOND HAND KLEIDUNG, PFAS-FREIE LABELS
- PFAS-FREIER SPRAY, NATÜRLICHES WACHS
- SKIWACHS OHNE FLUOR
- VERPACKUNGEN AUS GLAS ODER METALL
- NATURKOSMETIKA

Diese Apps
geben rasch Auskunft
zu Inhaltsstoffen:

SCAN4CHEM

YUKA

INCI BEAUTY

«Wir alle haben wohl PFAS im Körper. Mit alternativen, PFAS-freien Produkten können wir diese Menge aber reduzieren.»

Morgane Jotterand,
Forschungsbeauftragte bei Unisanté

dadurch weniger wirksam sind. Sie kann auch den Cholesterinstoffwechsel beeinträchtigen oder zu einem geringeren Geburtsgewicht von Kindern führen», betont die Ärztin. Je höher die Konzentration von PFAS in unserem Körper ist, desto grösser sind die gesundheitlichen Risiken.

Wo sind PFAS zu finden?

Konkret sind PFAS in unzähligen Gegenständen zu finden, die wir im Alltag benutzen: be-

schichtete Pfannen, Backpapier, Fast-Food-Verpackungen, Zahnseide, Kosmetika, Nagellack, Pestizide, Sportbekleidung, Regenbekleidung, Imprägnierspray, Löschschaum. Die Liste scheint endlos lang zu sein. Sogar fluorhaltiges Skiwachs enthält PFAS. Beim Wachsen werden toxische Substanzen freigesetzt, die man keinesfalls einatmen sollte. Durch die Reibung der Skier auf dem Schnee gelangen die PFAS ins Erdreich und ins Wasser. Yves Degoumois, Adjunkt bei der Dienststelle für Umwelt, weist darauf hin: «Wir machen keine systematischen PFAS-Kontrollen auf den Skipisten. Die 2021 analysierten Proben zeigten aber keine höheren Werte als in den Wäldern oder in der Wohnzone.»

Ansätze für weniger PFAS

Im Bericht des Bundesamtes für Umwelt BAFU vom Januar 2025 wird auf die Bemühungen des Internationalen Skiverbands FIS hingewiesen, der seit der Saison 2022/23 ein vollständiges Verbot von Fluorwachsen erlassen hat. Die Grosshersteller haben sich diesem Verbot gebeugt und bieten nun fluor-

freies Skiwachs an. Das BAFU legt auch den Amateurskifahrerinnen und -fahrern nahe, zum Schutz der Umwelt fortan fluorfreie Produkte zu kaufen. Yves Degoumois präzisiert: «Der Kanton leitet gerade eine Zusammenarbeit mit den Sportgeschäften in die Wege, um alte flourhaltige Wachse, die von der Kundschaft zurückgebracht werden, einzusammeln.» Was die anderen Alltagsgegenstände anbelangt, empfiehlt Morgane Jotterand: «Wir alle haben wohl PFAS im Körper. Doch wir können deren Menge reduzieren, indem wir auf alternative, PFAS-freie Produkte zurückgreifen.» Sie nennt einige Beispiele: «Second Hand Kleider enthalten weniger PFAS, weil sie bereits getragen wurden. Es gibt aber auch Kleidermarken, die bei der Herstellung auf die Verwendung von PFAS verzichten. Vermeiden Sie Teflon-Pfannen und nehmen Sie besser Inox- oder Gusseisenpfannen. Vermeiden Sie in Plastik verpackte Lebensmittel. Zudem können Sie QR-Codes von Produkten in Smartphone-Apps wie Yuka oder Scan4chem scannen, um Informationen zu den Inhaltsstoffen zu erhalten.»

DIE EXPERTENMEINUNG

PFAS: Welche Risiken für unsere Lebensmittel?

Die Dienststelle für Verbraucherschutz und Veterinärwesen (DVSU) führt im Wallis eine risikobasierte Lebensmittelüberwachung durch. Die Dienstchefin Linda Bapst präzisiert: «Wir kontrollieren die in der Verordnung des EDI über die Höchstgehalte für Kontaminanten festgelegten Grenzwerte einer ganzen Reihe von PFAS in Fleisch, Fisch und Eiern. Da PFAS fettlöslich sind und in der Umwelt vorkommen, können sie sich in diesen Lebensmitteln anreichern. Gegenwärtig zeigen keine offiziellen Kontrolldaten im Wallis ein Risiko und Überschreitungen der PFAS-Werte in den hiesigen Lebensmitteln, die auf den Markt kommen.» Linda Bapst erinnert daran, dass 2023 Fischproben aus den Walliser Fischzuchten analysiert wurden. Diese wiesen kein Risiko auf. Sie bestätigt, dass auch die 2024, noch un-

veröffentlichten Ergebnisse nicht besorgniserregend sind.

Doch wie sieht es mit PFAS im Trinkwasser aus? Die Dienstchefin erklärt, dass die Trinkwasserverteiler sicherstellen müssen, dass das Wasser den Vorgaben entspricht. «Die 2023 vom Verband der Kantonschemiker der Schweiz durchgeführte Analysekampagne hat aufgezeigt, dass die legalen Höchstwerte im Wallis nicht überschritten werden.» Linda Bapst unterstreicht, dass das Hahnenwasser bedenkenlos getrunken werden kann. Zudem wurden infolge von Kontrollen der PFAS-Konzentration in den Gewässern und den darin lebenden Fischen Präventionsmassnahmen ergriffen. Der Adjunkt der Dienststelle für Umwelt, Yves Degoumois, bestätigt: «Die Untersuchun-

gen haben gezeigt, dass im Kanton insgesamt fünf Standorte die Grenzwerte für PFAS überschreiten und saniert werden müssen. Ausserdem ist die Fischerei in zwei Seen im Chablais und entlang des Stockalperkanals verboten. Im übrigen Gebiet werden die PFAS-Grenzwerte im Fisch momentan nicht überschritten.»



Linda Bapst
Chefin der Dienststelle für Verbraucherschutz und Veterinärwesen (DVSU)

Partner



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

www.vs.ch/gesundheit



www.gesundheitsförderungwallis.ch



www.lungenliga-ws.ch